

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Angaben zum Auslandsstudium

- Chiba University, Japan
- April 2022 – August 2022 (SS, 2022)
- Faculty of Engineering, Architektur
- Fleger Jonathan, jonathan.fleger@t-online.de

Vorbereitung

Um den langweiligen Part zu überspringen: Nachdem man einige Dokumente ausfüllen und abgeben musste und das Bangen ein Ende hatte, wurde mir endlich ein Platz an der Chiba University zuteil. Da Corona immer noch eine sehr große Rolle in Japan spielte, gab es einige Unterlagen und Corona-Bescheinigungen für die Einreise zu besorgen. Zudem war es sehr kompliziert, das studentische Visum zu erlangen. Außerdem galt es eine Krankenversicherung für den Aufenthalt im Ausland abzuschließen. Neben dem ganzen Papierkram gab es auch andere Schritte der Vorbereitung: Die Fächerwahl und Anrechnung mussten im Vorhinein abgeklärt werden. Außerdem beschäftigte man sich dann doch etwas intensiver mit der japanischen Kultur. Da ich aber generell großes Interesse an Japan hatte, gab es da nicht zu viel Neues und da mir bereits bewusst war, dass in Japan nicht zu viel Englisch gesprochen wird, begann ich bereits ein Jahr im Vorhinein Japanisch zu lernen - teils im Selbststudium, teils mit privater Lehrerin. Dies war auch eine wichtige Entscheidung, da ich meine Kenntnisse mehr als nur genug brauchen konnte. Ich empfehle sich dabei auf die Alphabete Hiragana und Katakana zu fokussieren und auf simple Aussagen, um sich selbst weiterzuhelfen zu können. Im Notfall war aber Google-Übersetzer mit seiner Scanfunktion immer eine Riesenhilfe. Google Maps ist ansonsten ebenfalls wärmstens zu empfehlen. Diese App fand eigentlich jeden Tag Verwendung für Bahnen oder auch normale Fußwege. Zusätzlich bestellten wir bereits bei dem Mobilfunkanbieter Sakura Mobile eine SIM-Karte, welche dann nach der Landung am Flughafen direkt abgeholt werden konnte.



Yanagisawa-Lab farewellparty



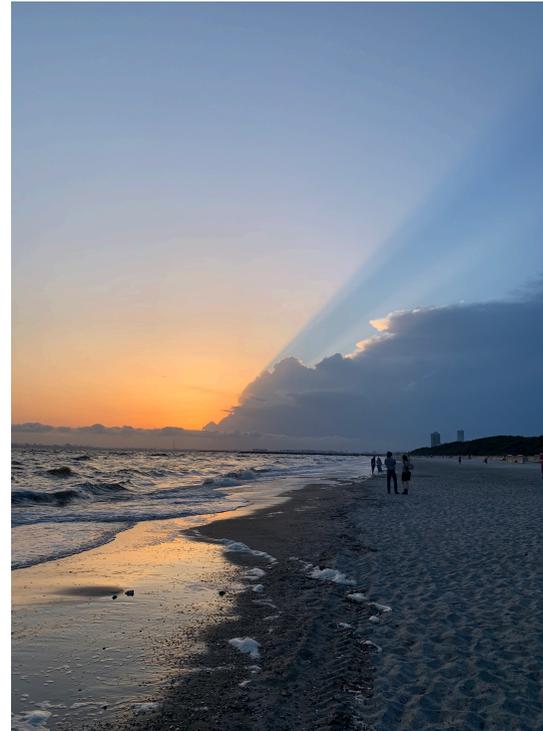
Shibuya, Meiji-Schrein

Unterkunft

Im Vorhinein fand ich bereits ein Video auf YouTube, in welchem das Zimmer des internationalen Studenten-Wohnheims gezeigt wurde. Trotzdem war zuerst einmal der Schockmoment vorhanden, als man das erste Mal im Zimmer stand und realisierte, wie klein und alt es ist im Verhältnis zum deutschen Standard. Nachdem man sich allerdings alles eingerichtet hatte, die Koffer entleert und verstaut waren, gewöhnte man sich daran und freute sich schnell darauf, täglich in sein Zimmer zum Ausruhen zurückkehren zu können.

Das Wohnheim bietet kostenlose Trockner und Waschmaschinen auf fast jedem Stockwerk, was wirklich praktisch war. Dadurch spart man nicht nur viel Geld, sondern auch den Weg zur nächsten Laundry Station. In der Unterkunft gibt es ein Büro, welches täglich besetzt ist und am Abend gibt es noch einen Wachmann, welcher einem ebenfalls bei dringenden Anliegen helfen kann. In dem Office werden einem nicht nur alle Fragen beantwortet, sondern man kann sich rein theoretisch auch noch Bettwäsche ausleihen. Diese nahm ich allerdings von zu Hause mit, da es Sommer war und ich deswegen nicht so viel benötigte. Die Unterkunft selbst ist sehr praktisch gelegen. Es sind 20 min zu Fuß zur Universität und 10 min zur nächsten Station, von wo aus es alle 10 min zwei Bahnverbindungen gibt, welche nach Tokyo führen (Zentrum etwa 40 min). Mit dem Bus war man zudem in 20 min am Inage Seasidepark, einer der schöneren Strände der Tokyo Hafen Area. Auf dem Gelände des Wohnheimes gibt es eine große Rasenfläche mit schattigen Plätzchen, bei denen man sich gelegentlich mit anderen getroffen hat. Der nächste Konbini (24h/7d Supermarkt) ist etwa 5 min zu Fuß entfernt.

Ansonsten war es einfach toll, dass quasi alle internationalen Freunde gleich neben einem wohnten. So traf man sich oft mal bei den alltäglichen Dingen oder verabredete sich auf ein Abendessen oder andere Ausflüge.



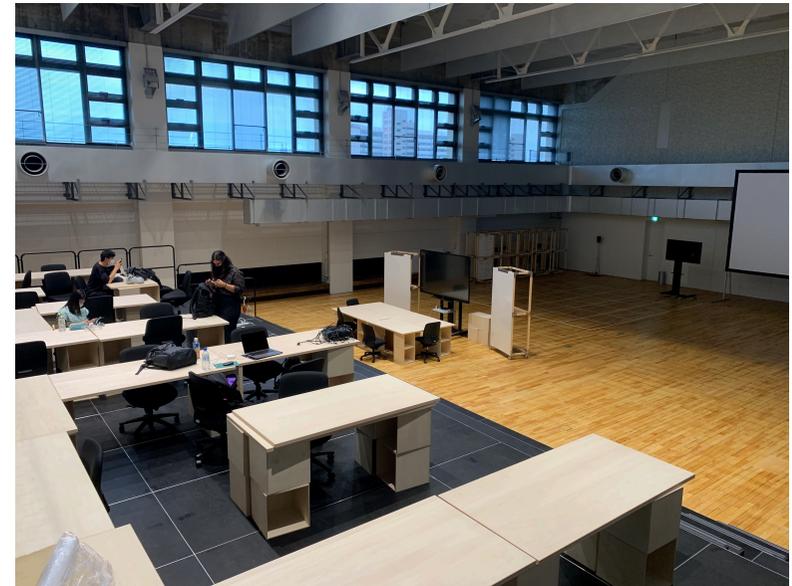
Inage, Seasidepark



International house student apartment

Studium an der Gasthochschule

Bei der Einschreibung für die Kurse gab es zunächst kleine Schwierigkeiten, aber mit Hilfe des für uns zuständigen Professor, ließ sich das alles schnell klären. Viele Kurse in Englisch gibt es jedoch nicht, deshalb belegte ich einfach alle. Was sich am Ende auch für sinnvoll herausstellte. Das Arbeitspensum war machbar und trotzdem konnte man Japan noch genießen. Zudem werden einige japanisch Sprachkurse angeboten. Diese sind etwas anspruchsvoll, aber mein belegter Kurs half mir enorm weiter in meinem Aufenthalt. Aufgrund Coronas und weil die vor Ort stattfindenden Kurse bereits voll waren, fand dieser zweimal wöchentlich online statt. Der erste belegte Architektur-Kurs war eine zu schreibende Arbeit über ein selbst ausgewähltes Thema. Dazu fand eine Besprechung/Vorlesung einmal im Monat am Nishi Chiba Campus statt. Für mein anderes Projekt, eine Gruppenarbeit, in der wir ein Bauprojekt in Tokyo planten, musste ich einmal die Woche nach Tokyo in den Sumida-Ward in ein weiteres Campusgelände der Chiba University, speziell für Architektur- und Design-Studiengänge. Diese Chancen nutzte ich dann gleich, um jedes Mal den Tag in Tokyo zu verbringen. Neben diesen belegten Kursen hatte ich direkt zu Anfang meines Semesters das Glück Kontakt zum Handballclub zu erhalten, welchen ich dann regelmäßig besuchte und mit den Spielern trainierte. Dadurch fand ich auch Anschluss zu neuen Freundeskreisen, welche nichts mit meinem Architekturstudium zu tun hatten. Außer Handball gibt es außerdem sämtliche andere Sportclubs und Aktivitäten, welche von der Universität angeboten werden.



Sumida-Campus studio



Chiba University handballteam

Alltag und Freizeit

Da Japan ein sehr anonymes Land ist, zumindest in Tokyo, war es nicht ganz einfach Leute außerhalb der Uni kennenzulernen. Hin und wieder kommt man mit Menschen ins Gespräch, aber aufgrund der Sprachbarriere ist dies meist nicht ganz leicht. Hingegen habe ich zu den Kommilitonen super Anschluss gefunden. Regelmäßig waren wir gemeinsam etwas essen oder verbrachten Abende in Bars. Mit manchen machte ich sogar Tagesausflüge oder kleine Wochenendtrips. In den 5 Monaten ist zu einigen eine wirklich tolle Freundschaft entstanden. Leider muss man generell aber die Englisch-Sprachkenntnisse der Japaner bemängeln. Meine gelerntes Japanisch war noch nicht genug, um vollständige Konversationen zu führen oder jeden Sachverhalt zu klären. Die Englisch-Kenntnisse der meisten Japaner war aber auch nicht sonderlich besser. Daher beschränkten sich die meisten tiefergehenden Bekanntschaften auch auf Kommilitonen, die der englischen Sprache mächtig waren. Außerdem lernte ich in meinem Aufenthalt, sei es durch andere Bewohner des internationalen Wohnheims oder aber auch an den ein oder anderen Barabenden in Tokyo andere „Foreigner“ kennen. Generell muss man aber sagen, dass die Japaner ein unfassbar freundliches Volk sind und, egal wie groß die Sprachbarrieren waren, man immer tolle und freundliche Bekanntschaften machte. Außerhalb von diesen ganzen Tätigkeiten versuchte ich möglichst viel von Japan zu sehen und zu bereisen. Deswegen versuchte ich jede Gegebenheit wie Feiertage oder ausfallende Kurse zu nutzen, um mich sofort auf die Reise zu begeben. Dabei konnte ich Städte wie Kyoto, Osaka, Fukuoka, Hiroshima und vieles mehr erleben und sehen. Immer begleitet durch Freunde, welche ich dort kennenlernte und meinen deutschen Mitstudenten, welcher auch immer dabei war. Am Ende unternahmen wir noch zum krönenden Abschluss einen Roadtrip in den Norden der Hauptinsel Japans. Über acht Tage fuhren wir dabei mit einem von Toyota geliehen Auto durch Dörfer und beeindruckende Landschaften. Autos leihen und in Japan fahren ist auch total leicht. Man muss lediglich seinen Führerschein im dafür vorgesehenen Amt vorzeigen und gegen eine kleine Geldsumme übersetzen lassen.



Kawaguchiko, Mount Fuji



Shizuoka, Joganji Coast



Tokyo, Skytree tower (350m)



Kyoto, Ishi-no-michi

Fazit

Die ganzen fünf Monate meines Japanaufenthalts sind leider unfassbar schwer in Worte zu fassen, weil man einfach so viel erlebt hat. So viele Eindrücke und Momente, die man verarbeiten muss. Im Gesamten empfehle ich von Herzen dieses Land selbst zu bereisen. Vor allem durch das Studium bekommt man nicht nur die Möglichkeit Japan von der touristischen Seite zu betrachten, sondern lebt in dem Land, erlebt die Kultur und lernt Menschen kennen.

Japan ist dabei unfassbar facettenreich. Es gibt riesige moderne Städte wie Tokyo, aber auch unfassbar traditionelle Dörfer und Orte wie zum Beispiel Kakunodate. Man kann dabei mit nur einer Stunde Bahn fahren die Natur erleben. Dabei bietet Japan auch das volle Sortiment: beeindruckende Berglandschaften, tiefste Wälder mit Tümpeln und Seen oder Steinklippen und Strände am Meer. Obwohl ich in den fünf Monaten versucht habe, so viel es geht zu reisen und zu sehen, kann ich mit Sicherheit sagen, dass ich nochmal zurückkommen werde, weil es noch lange nicht alles war.

Grundsätzlich empfehle ich aber, sich wirklich nicht auf nur Englischkenntnisse zu verlassen, da die Menschen hier einfach kaum Englisch sprechen können.

Am Ende der Reise war es allerdings die Kultur und die kennengelernten Menschen, die es am meisten weh tat zurückzulassen. In Japan sind Alle unfassbar respektvoll, freundlich, zuvorkommend und ruhig. Diese Mentalität wusste und weiß ich sehr zu schätzen.

Nach diese Semester, meiner Reise durch Japan, mal stressig, mal entspannend, verbleibt trotzdem der Wunsch eines Tages wieder zurückzukommen und alles erneut zu erleben und vor allem alle Freunde und Bekannte, die mich auf dem Weg begleitet haben, wieder zu treffen.

ありがとうございました。



Inage, Torikizoku, Izakaya-Abend



Kamakura, Ausflug mit Yukata-Ausleihe